

Leseheft zur
Ausstellung im
Literaturmuseum
der Moderne
18.10.2020 bis
10.1.2021



satellit 1

* Planet
Motzstraße
Else Lasker-
Schülers
Lebenszeichen
aus Berlin

Literatur

verändert unser Leben.
Sie schult den Umgang
mit Mehrdeutigkeit
und vervielfältigt
unsere Perspektiven.

SateLIT

SateLIT heißt eine Reihe des Deutschen Literaturarchivs Marbach und der Stiftung Brandenburger Tor. Ausgehend von Stücken aus den Marbacher Sammlungen erkunden wir mit Gästen an zwei Orten (Marbach/Berlin), wie sich diese Wirkmächtigkeit der Literatur vermitteln lässt und welche Rolle Literaturarchive dabei spielen.

SateLIT 1 zeigt die 66 erhaltenen, bislang unveröffentlichten, Anfang 2020 mit Unterstützung der Kulturstiftung der Länder erworbenen Postkarten und Briefe, die Else Lasker-Schüler von 1905 bis 1930 an den Gymnasialrektor, Literaturkritiker und Übersetzer Nicolaas Johannes Beversen im holländischen Leiden geschrieben hat. Im Juli 2020 sichtete die Schriftstellerin und Regisseurin Judith Kuckart zusammen mit Jan Bürger vom Deutschen Literaturarchiv die umfangreichen Bestände zu Else Lasker-Schüler in Marbach.

Ende August sprachen die beiden in Berlin mit Thomas Sparr (Editor-at-Large des Suhrkamp Verlags). In seinem Buch *Grunewald im Orient*. *Das deutsch-jüdische Jerusalem* hat Sparr 2018 auch die letzte Lebensphase von Else Lasker-Schüler beleuchtet.

Was uns selbst*
 beim Anschauen,
 Zuhören, Filmen,
 Ordnen, Lesen,
 Entziffern in
 Erinnerung
 geblieben ist

Adressat und Adresse Nicolaas Johannes Beversen (1860–1932) war der Forschung zu Else Lasker-Schüler bislang kaum ein Begriff. Gelegentlich wird er in ihren Briefen erwähnt. Bekannt war allenfalls, dass er den Roman *Caspar Hauser* von Jakob Wassermann ins Niederländische übertragen hat. Außerdem war er Mitverfasser einer lateinischen Grammatik. Lasker-Schülers Briefe und Postkarten an ihn zeigen nun, dass er die Dichterin

ein Vierteljahrhundert lang nicht nur durch Rezensionen, sondern auch finanziell unterstützt hat. Zu persönlichen Treffen zwischen den beiden kam es vermutlich selten, obwohl Lesereisen Lasker-Schüler mehrmals in die Niederlande führten. Im Juli 1927 berichteten Regionalzeitungen, dass Beversen als Rektor des Mädchengymnasiums in Leiden feierlich in den Ruhestand verabschiedet wurde. Die meisten der Karten und Briefe an ihn schrieb Else Lasker-Schüler im Hôtel Koschel (dem späteren Sachsenhof) in der Berliner Motzstraße 78. Die Motzstraße galt auch damals schon als Hauptschlagader des künstlerischen und subkulturellen Lebens. Zeitweise haben hier Vladimir Nabokov, Rudolf Steiner und Erich Kästner gewohnt. Alfred Döblin traf hier Ernst Bloch, Bertolt Brecht und Johannes R. Becher. Oskar Kokoschka war Else Lasker-Schülers Hotelmitbewohner.

Buchstabenbilder Elementarer Bestandteil des poetischen Kosmos von Else Lasker-Schüler ist die Schrift: als Ausdrucksmittel, Bewegungsform und Ereignis. Die Übergänge zwischen Schrift und Bild sind fließend.

Phantasieplanet Else Lasker-Schüler baut Beversen durch unterschiedliche Anreden von Anfang an in ihren poetischen Kosmos ein, u.a. als „König von Holland“, und nimmt ihn dahin ausdrücklich mit („Sie können ja nicht wissen, daß ich Jussuf v. Egypten in Wirklichkeit bin“). Dieses bewusste, absichtliche und reflektierte Entwirklichen, dieses Verwandeln des Alltags in eine erfunden märchenhaft-mythische Welt charakterisiert auch ihre anderen Korrespondenzen. Im Dialog mit Menschen, die sich darauf einlassen, ihr antworten und so mit ihr mitdichten, erfüllt sich ihre Literatur.

Realitätsrisse Für uns als Leser legen die Karten und Briefe die Übergänge, aber auch die Grenzen zwischen dem profanen Alltag (bei Else Lasker-Schüler heißt das vor allem: existentielle Geldsorgen), literarischem Schreiben und Literatur offen.

Weltwörterwerkstatt Else Lasker-Schüler lässt in die Korrespondenz ihre literarische Welt nicht nur hineinstrahlen, sie probiert sie hier aus. Sie arbeitet in den Briefen mit demselben Wortmaterial wie in ihren Gedichten (zum Beispiel: das Adjektiv „blau“). Man kann ihr dabei zusehen, wie sie poetische Bilder und Begriffe entwickelt. Ein neu gebildetes Kompositum wie „Straßengänge“ begründet sie im nächsten Satz: „man kann gar nicht sagen Straßen nur“. Poesie (und ihr kleinstes autonomes Element, das zusammengesetzte Wort) kann mehr als ‚nur‘ bezeichnen. „Maschentausendabertausendweit“ und „strickpicknadelspitze Augen“ ...

Zeitzeugen In der Inflation nehmen die amtlichen Postwertzeichen auf den Postkarten zu und beanspruchen immer mehr Schreibplatz. Auch hier: Realitätsrisse. Else Lasker-Schüler nutzt die Idee und das Format der Briefmarke auf den Karten um: Es ist ihr eigenes, auf wenige Linien verkürztes Profilbild im ägyptischen Reliefstil, das zur individuellen Marke wird. Die Transformation bleibt dabei sogar sichtbar. Sie zeichnet ihr Selbstporträt auf den Rest eines perforierten Briefmarkenbogens.



Jan Bürger,
Heike Gfrereis,
Vera Hildenbrandt
und Michael Woll

[Faint, mostly illegible handwriting on the top half of the left page.]

Dieses Bild
 im Vordergrunde
 zeigt ein
 Kind, das
 auf dem Boden
 liegt und
 weinend
 schreit.
 Die Hand
 des Kindes
 ist auf dem
 Boden.
 Die Hand
 des Kindes
 ist auf dem
 Boden.
 Die Hand
 des Kindes
 ist auf dem
 Boden.



dieber König von Holland
 Ich bin gar nicht mehr böse, Sie können
 ich nicht wissen, dass ich ¹⁷⁴⁵ ~~1745~~ von
 Ägypten in Wirklichkeit bin. Aber auch
 den geachteten Indenwille was wieder
 Urteil dem St. Peter Hille gleich unmittelbar
 hier wissen. Ich werde Ihnen wenn ich im
 Hause bin (ich werde was von Sonntags wieder
 nach Verden. Halensee-Verden. Katharinenstr.
 vom Bild als Pinguin von Verden ^{5.} Katharinenstr.



Brief, 21.2.1905, Berlin, Ludwigkirchstr. 12

Sire!

Mein Peter=Hillebuch ist zur Hälfte vollendet und ich hoffe, daß es im Herbst erscheinen wird. Schon vor Jahren schrieb ich einmal über Peter Hille im Zeitgeist (Berliner=Tageblatt) 27. Juli 1903 oder 1902, einige Skizzen – vielleicht haben Sie sie gelesen? Ich glaube, daß ein Banquier sich das Bild von Peter Hille (Corinth) gekauft hat. Aber in den Werken Peter Hilles, die bei Schuster und Löffler Berlin. kürzlich herauskamen, ist das Bild.

Die Verse sind wundervoll. Ich habe ja St. Petrus sprechen hören, da braucht man ihn nicht mehr lesen.

Mein neuester Gedichtband heißt „Der siebente Tag.“
Herausgegeben vom Verein für Kunst Berlin, Vertrieb
Amelangsche Buchhandlung, Kantstr.

Dolorosa ist eine von den erotischperversen Dichterinnen mit Talent. Gisela Bogenhart ist mir fast unbekannt – ich halte sie nicht für original und wirklich künstlerisch stark. Peter Baum ist ein feiner Dichter und ein herrlicher, lieber Mensch der zur rechten Seite St. Petrus' saß. Er ist kein

Bruder von Paul Baum. Peter Hilles Werke gefallen mir sehr. Bedenken Sie, Sire, daß Peter Hille ungemein undeutlich schrieb, mit tausend Sonnenlichtern haben seine Freunde alles durchleuchtet – unter den Freunden sind bedeutende Menschen, die Peter Hille abgöttisch liebten, von allem abgesehn, sind Dr. Schlieper und Peter Baum und W. Susmann Aristokraten äußerlich und innerlich und hochbegabt. Und Peter Hille hat damals schon den Wunsch geäußert, daß Dr. Schlieper, Sachen von ihm ordne – Dr. Schlieper war damit schon Zeiten beschäftigt.

Sire, wieso kennen Sie mich? Sind Sie ein Freund St. Petrus. Ich habe ihn angestaunt.

Hat Peter Hille von mir gesprochen? Es würde mir eine Ehre und Freude sein. Wollen Sie mir die Worte schreiben? Mit tausend vorangegangenen Kämpfen schreibe ich dieses Buch, mein Leben lasse ich darin zurück – es ist mein Wald geworden, darin ich Ruhe suche nach all den Tageswildheiten und Kämpfen. So wie es erscheint, werde ich Ihnen das Buch senden, es wird Ihnen sicherlich Freude machen.

Ich sende Ihnen die ersten Schneeglockengrüße, Sire.

Else Lasker=Schüler.

2 Brief, 29.8.1905, Berlin, Uhlandstr. 159, Gartenparterre

Sire!

Die gekrönten Häupter, die im Sturme flattern und nicht durch Metall gehemmt werden, sind die wahren Königshäupter.

Und da Sie den Propheten, wie es scheint lieben, da müssen Sie ein solches sturmflatterndes Haupt sein. (Ich rede Sie also „Sire“ an. Ist das denn nicht drollig und sind all die pathetischen Anreden nicht langweilig?) Wir sind es Alle, die wir ihn lieben. Ja, ich habe gar nicht geantwortet, wie soll ich es Ihnen motivieren? Kampf, Not, Grauen vor dem Tag – all [?] das hemmt liebenswürdig zu sein. Aber zuerst eh' ich etwas anderes schreibe: St. Peter Hilles Werke sind bei Schuster und Löffler herausgekommen – überall zu beziehen. Eine Denkmünze fertigt wahrscheinlich der polnische, feine Bildhauer Flaum – von St. Petrus an. Seine Bilder sind bei Frau Hertwig zu haben. Photographin. Charlottenburg Berlinerstr. 80 A. Mein Buch über ihn erscheint hoffentlich Februar. Ich war sehr krank – Krampft überall von lauter Erschöpfungen. Mein Leben heißt: Krampf=Kampf. Mein neuestes Gedichtbuch „der siebente Tag“ verlegte der Verein für Kunst – vertrieben von der Buchhandlung Amelang Kantstr. Charlottenburg oder Potsdamerstr. Berlin. Ich wünschte, Sie würden es lesen, Herr Doktor.

Ich bin augenblicklich nicht in der Lage es Ihnen zu senden. Und das ich Ihnen nicht alle Werke von St. Petrus senden konnte, war auch der Grund meines Schweigens, ich bin nämlich in Wirklichkeit Tino, Prinzessin von Bagdad, aber seien Sie mal noble, wenn Ihnen die Paläste eingesunken und die Elefantenkarawanen geraubt worden sind. Wer sind Sie eigentlich? Sind sie Arzt oder Philosoph? Kannten Sie St. Petrus? Bitte lassen Sie sich auch vom 27. Juli 1903

das Berliner Tageblatt (Zeitgeist) kommen, darin steht Peter Hille geschrieben von mir.

Ich grüße Sie, Herr Doktor in aller Hochachtung.

Else Lasker-Schüler.

Mein Peter=Hillebuch ist halb fertig.

Postkarte, 2.4.1906 [Poststempel], Berlin, Ludwigkirchstr. 12

Sire, Sie kommen doch über Berlin? Ich freue mich darauf. Eben habe ich mein Peterhillebuch beendet. Ich bring es übermorgen zum Verleger. Ich glaube es ist gut. St. Petrus hätte es sicher gefallen. Wenn Sie kommen, werde ich in guten Verhältnissen zu sein. wir wollen dann Feste feiern, Sire. Viele Grüße!!

Else Lasker Schüler.

4

Postkarte, 11.4.1906 [Poststempel], Berlin, Ludwigkirchstr. 12

Signore. Viele Kratergrüße [?], aber gute. Haben Sie meinen siebenten Tag erhalten? Ich weiß nämlich nicht mehr ob ich oder Amelang Ihnen mein Buch gesandt haben. Das Peter Hillebuch ist beim Verleger. – Der olle Grabein hat mich zum Dr. gemacht – mein Mann I. war Arzt mein Mann II ist Musiker und passt viel besser zu mir. Ein Vagabund wie ich zum Doktor zu machen ist witzig. Ich freue mich wenn Sie mein Peterhillebuch lesen – es ist gelungen – ich glaube, ich hoffe sonst [?] muß ich auf den Scheiterhaufen.

Ich wollte ich wäre in Rom – war lange in Kairo. – ich schreibe Ihnen die Tage [?] Ich grüße alle [?], Signore E. L-S

Schreiben Sie bitte auf römischer Karte zurück.

5

undatierter Brief, [vermutl. Sommer 1906], Berlin, Ludwigkirchstr. 12

Prinz von den Niederlanden.

Fragen Sie mich nicht warum ich also schreibe – denn ich weiß es selbst nicht. O, wie gern wäre ich auch nach Italien gereist, so viele Freunde sind dort von mir; einmal bekam ich sogar einen italienischen Anfall und ich nahm Südtropfen ein. Mein Bild habe ich nur einmal es soll in die Zeitung kommen. Aber im Berliner Tageblatt hat im Zeitgeist doch ungefähr vor einem Jahr mein Bild in Gesellschaft einiger Künstler gestanden. Prinz, ich kann mich noch nicht wieder photographieren lassen, habe Ihnen, doch schon mal

geschrieben, ich finde den Weg nach Bagdad nicht mehr – meine Elefantenheerden sind verhungert.

Prinz, ich bin arm an Tand und gehe in Lumpen. Aber so wie die Sonne intensiver scheint, lasse ich mich photographieren und sende Ihnen sofort mein Gesicht. Für mein neustes Buch bekam ich so viel, daß ich mir Allernötigstes kaufen konnte auch gab ich zwei Festmale dafür. Es ist nämlich heraus:

Axel Juncker. Verlag. Pfalzburgerstr. 12. Berlin W.

Das Peter Hille=Buch. Von Else Lasker=Schüler.

Sie schrieben doch, Sie seien Direktor an der Schule? Sagen Sie allen Jungens Sie müßten es sich anschaffen. Lesen Sie es auch – ja? Es kostet nur 1,50 da es sich Alle anschaffen sollen.

Bald!

Augenblicklich schreibe ich mein arabisches Buch – Ached Bey als Kalif vom Roten Meere habe ich vorgelesen am Abend im Verein im Architekturhaus – schreibe nun den Großmogul von Philipopol.

Schreiben Sie mir, Prinz, wie Ihnen mein neues Buch gefällt. Warum kamen Sie nicht nach Berlin? Oder saßen sie mal ungefähr vor 5 oder 8 Wochen im Café Kurfürstendamm?

Ich grüße Sie!!

Else Lasker=Schüler.

6

**undatiertes Brief, [vermutl. Februar 1909], Berlin,
Katharinenstr. 5, Gartenhochparterre**

Else Lasker-Schüler

Wahnsinnige Eile; alles Durcheinander.

Lieber Sire!

Donnerstag (25. Febr.) ist mein Abend im Verein für Kunst.
Lesen Sie darüber – aber die Kritiken kommen oft erst nach 1,
2 Tagen. Ich bin neugierig Sie kennen zu lernen. Ich wohne

Halensee – Berlin. Katharinenstr. 5 Gartenhochp[ar]t[er]re]

und laure den Messerstechern auf.

Ihre Tino v. Bagdad

Kommen Sie zu meinem Abend, ja?

**zugehöriger Briefumschlag, 23.2.1909 [Poststempel] mit
handschriftlichem Zusatz auf der Rückseite**

Bin wahnsinnig abgespannt vom schäbigen Leben.

Der Brief blieb durch Zufall so lang liegen.

undatiertes Brief, [vermutl. 1910/1911], [ohne Ort]

7

Lieber Herr Doktor.

Ihre Handschrift läßt mich kühl, Malerei auf Delfter Porzellan.
Zufällig – denke erst jetzt daran, daß Sie ja Holländer sind
und in Leiden wohnen. Aber Zufall. Mein Manuscript werde ich
Ihnen, sowie ich Geld zum Einschreiben habe, senden. Ihre
Handschrift läßt mich kühl, mir kam selbst immer das Papier,
darauf Ihre Buchstaben standen, wie Porzellan vor. O, lieber
Herr Doktor, das will nichts sagen, denn Delfter Porzellan ist
wertvoll, wie eine Valencienspitze oder wie ein Edelstein.
Aber ich liebe Glas – ich trinke sogar aus Gläsern: Chokolade
oder Malzcafé. Ob mir aber die Schreiber gefallen würden,
die Glasmalereien mit Buchstaben produzierten, lasse ich
dahingestellt sein. Wie sehen Sie aus? Sind Sie schön? Oder
sind Sie merkwürdig – wenn ich Ihnen mein Bild sende,
senden Sie mir das Ihre. Nicht etwa, daß ich Absichten habe,
ich heirate nie, ich verhöhne die Ehe und ihre Liebeslieder.
Sie, ich möchte nach Leiden mal kommen wie ich auf meinen
Bildern bin.

Ich gehe meist verkleidet als Junge. Viele Leute fürchten sich
vor mir auf der Straße – denn ich haue! Ich haue, lieber
Herr Doktor alle Weiber mit Lockenfrisuren alle Jungens bis
17 Jahr mit frechen Schnäbeln. Ich haue! Ich gehe dann in Ihre
Schule, ja? Ich lerne dann richtig schreiben, das macht mir
Sorgen, namentlich die , oder ; oder ! aber die Dative u.s.w.
Ich bin doch, erzählte ich Ihnen mal mit 14 Jahren durch-
gegangen, habe ein Robinsonleben geführt in Afrika, Asien.
O Minheer, ich würde Ihnen viel erzählen – ich soll überhaupt
interessant sein, da ich so schwindeln kann. Ich bezahle
natürlich alles für mich in Holland. Ich lasse mir nie etwas

bezahlen im schlimmsten Fall raube ich und zwar mit
lieblicher Wucht und unendlicher Lust. O, Minheer,
ich bin sehr erschöpft vom Leben – ich suche nun eine
Stellung im Variété oder Cirkus. Ich spiele ein arabisches
Schaustück ganz auf arabisch.

Der Fakir von Theben: „fagir Tiba“

Ich spiele den Prinzen von Theben

Ein Neger, den Fakir

Und eine Sängerin, tanzt, zwei Indierjungen machen Musik.

Dauer 15 Min. Wissen Sie ein Variété oder Cirkus für uns
in Holland?

In Berlin kennt man mich und [?] E Lasker – deutsche
Dichterin

Vielleicht kennen Sie zufällig einen großen Variétédirektor
in Holland. Die Fürstin zu Wied, die sich schon lange für mich
interessiert hat auch einem Direktor geschrieben für mich.

Da ich nämlich einem Impresario kein Geld vorher geben kann,
bekomme ich keines. Aber ein großes Engagement bin ich
gerettet dann gehts von selbst weiter.

Ich grüße Sie, lieber Herr Doktor; dem Sturm habe ich Ihre
Karte gegeben. Wenn er auch nicht in Bildern antwortet
so in Zeichen. Freitag sprach ich hier in einem Verein – große
Sensation, nachher tatsächlich Schlacht für und wider.
Ich bin nicht mehr auf Erden. Else L=Sch.

Jussuf Prinz von Theben

undatierter Brief, [vermutl. Juni 1911], [ohne Ort]



<über der Anrede: Komet>

Lieber König von Holland

Ich bin gar nicht mehr böse, Sie können ja nicht wissen, daß ich
Jussuf von Egypten in Wirklichkeit bin. Aber aus den Gedichten
und namentlich aus meiner Bibel dem St. Peter Hille Buch
müßten Sie es wissen. Ich werde Ihnen wenn ich zu Hause bin,
(ich reise morgen Sonntag wieder nach Berlin. Halensee=Berlin.
Katharinenstr. 5 Gartenhochp[ar]t[erre] mein Bild als
Prinzessin von Bagdad senden.

Heer mein Charakter liegt im Flötenspieler ganz und gar. ich
finde es hier so schön in München, eine blaue Insel, ich bin
betrunken von ihren Straßengängen. Man kann gar nicht sagen
Straßen nur.

Darum wollte ich, Sie sollten hierher kommen, alle Menschen,
die blaue Herzen haben!

Nur der Bourgeois hat ein normales rotes Herz, das man kochen
kann. Nicht?

Ich bin außerdem noch ein Zwischenaufwachsen [?] Knabe und
Jüngling – ich kann mir Nichts Reineres denken als immer
bereit zu sein in den Kampf zu ziehen mit einem Hadrian oder
Pharao. So ist mein Herz und meine Liebe. Schreiben Sie
mir bald, König von Holland. Vertrauen Sie mir und meiner
Stadt, die Sie grüßen läßt durch mich. Denken Sie sich, hier
liebt mich ein Ramsenith, eine Pyramide, der Pharao der
Stadt. Als er kam, mich Jussuf von Cana zu sehn, kämpften
wir miteinander, statt wir uns küßten. Können Sie sich, werter
König von Holland, einen ehrerbietigeren Empfang denken?

Seien Sie meiner Seele gut!

Tino v. Bagdad,

E Lsch.

Jussuf.

Lieber König, ich bin nicht schön, hinter Kerzen am Abend
sehen viele schön aus – das macht der Schein.

ich bin nur schön im Wort und im Herzen blau, tiefblau,
unendlich blau – Jenseitsblau.

<in den Text hinein: zwei zum Schwur gehobene Finger>

Sicher! Eid.

9

Postkarte, 16.6.1911 [Poststempel], Berlin [Poststempel]

Hochverehrter Herr Direktore.

Ich bin wieder in Berlin, wo es mir schlecht gefällt, kein
Wunder, kein Rauschen; nirgends eine Quelle – Meer
ausgeschlossen. Vive München!! Ich schreibe in diesen Tagen
in deutlicher Schrift Ihnen einen Brief. In Worten
kann ich schwer, da [?] ich nur frage, quäle. O Sir Ratcliff.

Ich möchte gerne Ihr Gymnasium besuchen. Werden Schüler
noch in Unter Prima aufgenommen?

**undatierter Brief, [vermutl. zwischen Sept. 1911 und Febr. 1912],
Berlin, Katharinenstr. 5, Gartenhochparterre**

10

Sire!

Mein Kamerad aus der Bibel Absalom (Nora van Leeuwen)
die Enkelin des frühen Maharâdscha von Indien wird in diesen
Tagen zu Ihnen kommen. Sie wohnt in Leiden. Bitte, Sire,
schreiben Sie ihr noch mal sofort, ja?

Fräulein Nora van Leeuwen

Bei Frau Kaiser.

Leiden. Wasstraat 36.

Wir beide waren Tag <links daneben: Sonne> und Nacht
zusammen im Zelt, fochten zusammen, köpften zusammen, zwei
Häuptlinge <H gezeichnet> alle Bürger der Spießer [?] in
München. Mein wundervoller Absalom der weiße schöne
Panther von Indien ist ein hervorragender Mensch, ebenso wild
wie ich und eine Dichterin, eine Schwärmerin ein guter Mensch.
Nehmen Sie ihn auf mit allen Ehren, er bringt Grüße von mir.

Verzeihung Blei und Papier.

Jussuf der Egypter.

Else Lasker=Schüler

11

Brief, 7.8.1912 [Poststempel], Berlin [Poststempel]

Hähr,

Mynheer, Els dank Deck sehr schön. Els ham meck gefrührt verdaels! Nun wärn die Lüte statt Holländer Käse mine Gedechte läsen. Ewwer els si sehr krank (malade) jetz; ming <Herz> es om ondergon on els weeß nich wo et bliewen tut, völllecht off die Pfandleehe! Met Hährn Walden si els op Scheedong, hä hat sech verlobt, hä han eene flamme eene fette flamme met roten künstlechen Locken, eene Literatin. Els heer eenen Caplan.

On bette send die Zeitung met die Kritik der Fürstin zu Wied

Und Ihren Namen Beversen. Und streich die [unleserlich] rot an Ihrer königlichen Hoheit der Fürstin zu Wied.

Die Fürstin ist nah verwandt mit der Önke Königin.

12

Postkarte, 21.11.1912 [Poststempel], Berlin-Grunewald, Humboldtstr. 13II

Mynheer. Die Friseurin ist seine Frau oder wird es – der Prinz von Theben (ich) hat sich schleunigst zurückgezogen. Bitte schreiben Sie mir sofort wenn Sie Freude an m.[einen] Dichtungen wirklich haben, wo sich H.[erwarth] W.[alden] jetzt befindet? Ist Kandinsky bei ihm? Nach mir!

Ich hoffe mein anderes Buch haben Sie auch bekommen. Ich wurde H. W. zu tief und mächtig – so ist es hier Rede im Volk.

Ich hatte dem Verleger schon geschrieben, mein Exemplar zu senden. Augenblicklich bin ich sehr krank. Schreiben Sie mir bald, ja. Natürlich Antwort beleibt bei meiner Krone und uns. Ihr Pri[enz] von Theben. <Komet>

Postkarte, 14.12.1920 [Poststempel], Berlin, Motzstr. 78, Hôtel Koschel

13

Hochverehrter Herr Direktor und Dichter. Ich schrieb eben Frau Direktor (Theater.) Martha Chrispyn=Walden: Direktorin und Schauspielerin in: Rotterdam Diergaardesingel 97^B, die mich vortragen hörte in München und Vorträge für mich in Holland bieten möchte.

Ihre Adresse, Herr Direktor.

Sie hätten oft über mich geschrieben.

Interessieren Sie meine gesammelten Bücher mit 10 eigenen Illustrationen.

Viele Grüße

Ihre Else Lasker-Schüler

14

Postkarte, 6.1.1921 [Poststempel], München, Hôtel Leinfelder

Liebverehrter Herr Doktor.

Vielen Dank für Ihr Interesse. Wie freu ich mich wenn Sie mal hören wie ich vortrage. Was fehlt Ihrer lieben Frau Gemahlin. Haben Sie guten Arzt?

Also auf Wiedersehn, die Bücher an Sie unterwegs. Ihre Sie verehrende.

Else Lasker=Schüler

der Prinz von Theben.

undatierter Brief, [vermutl. 1921], [ohne Ort]

15

Lieber verehrter Herr Doktor

in allen Zeitungen fast immer außerordentliche Kritiken
In Eile! Bilder folgen

Sind Bücher gekommen?

Ich trage bitte alleine vor

Gedichte

hebr. Balladen

Der Scheik, asiatische Sachen

Abigail I.

anderer

Vort[rag]

Der Wunderrabbiner

Postkarte, 15.3.1921, Berlin, Motzstr. 78, Hôtel Koschel

16

Lieber Herr Direktor Beversen,

De Haan Rotterdam Concertagentur will Abende machen.

Wollen Sie ihm mal schreiben dann komm ich sofort.

Ja wollen Sie? Ihre Sie verehrende Else Lasker-Schüler

<Frauenkopf im Profil>

17

**undatierte Postkarte, [vermutl. April/Mai 1921], Berlin,
Postamt 50, postlagernd**

Hochverehrter Herr Direktor. Ich hörte nichts mehr von
Holland, auch von Chrispyns nichts noch vom Agent von Haan:
Rotterdam

– Ich möchte Sie fragen, ob Sie event. einen außerordentlich
feinen Menschen

Dr. Johannes Thomas liter und Kunstgeschichte,
Nationalökonomie

anstellen können bei sich oder Universität.

Sein Vater ist Oberpfarrer. Ich grüße Sie herzlich und dankbar

Ihre Else Lasker-Schüler

18

**undatierter Brief, [vermutl. Mai 1921], Berlin, Motzstr. 78,
Hôtel Koschel**

Sonnabend <Blume>

Hochverehrter lieber Herr Dir. Beversen

Haben Sie meine beiden neuen Bücher schon bekommen? Der
Wunderabbiner von Barcelona und die Briefe, die St. Peter
Hille an mich schrieb? Darf ich Sie um eine große Gefälligkeit
bitten, da ich ja nicht in Holland momentan sprechen kann:

Wollen Sie für mich einen großen Rabbiner interessieren etwa
in Amsterdam oder Rotterdam? Bitte nichts Chrispyns sagen,
da bin ich zu stolz. Sie, Herr Doktor, stehen mir ungesehn näher
wie Chrispyns, die ja sehr nett beide sind. Sie sind ja auch ein
Dichter und werden mich inniger verstehen, nicht gnädiger was
ich nicht mag. Ich habe nun 13 Bücher in der Welt und lauter
Bilder, aber wir Künstler kommen mater[ie]ll nie weiter und da
ich ein Kind habe (das herrlich ist, mit zwei Jahren schon ein
Zeichner gewesen den die Ärzte zum Congress mitnahmen) fehlt
es mir immer. Ich glaube sicher, da der Wunderabbiner wie
eine Offenbarung <Davidstern> kam, daß sich auch in Holland
große Rabbiner interessieren werden?? In Berlin im Theater
(Reinhardt) war großes Entzücken und in München in
der antisem.[itischen] Stadt, ohne gleichen – aber trotzdem. –
Meine Mutter war Halbspanierin, mein Vater: Westfale.

Der Großvater meines Vaters Oberrabbiner von Rheinland
und Westfalen; polit. betätigt. Ich glaube, Rabbiner in Holland
würden für mich zu reichen Juden sprechen. und ich wäre
Sorgen los. Ja so ist es. Ich kann nicht mehr weiter schreiben.
Der Künstler Verdienst unerhört wenig. Entre nous alles,
lieber, verehrter Herr Dr. Beversen.

Meine lieben Grüße an Ihre Frau Gemahlin. Wie geht es ihr
jetzt?

Ich muß noch schreiben, daß meine teuren Eltern nicht mehr
leben, sonst wäre es anders.

Die Gulden stehen ja so hoch.

Lieber Herr dottore, Sie sind mir doch nicht böse darum?
Aber es leben doch so reiche Menschen, Juden in Amsterdam.
Aber wie es auch wird, immer [?] immer meine gleiche
Verehrung und Treue

Ihre Dichterin Else Lasker=Schüler

Hôtel Koschel. Motzstr. 78.

Berlin W

Koschel, ehemaliges Boardinghaus

Könnte Ihnen überhaupt nur alles mündlich erzählen.

**Postkarte, 9.7.1921 [Poststempel], Berlin, Motzstr. 78,
Hôtel Koschel**

Verehrter Herr Doktor.

Schon alles wieder gut, war nur mit Verlag in Uneinigkeit.
Wann sind Sie in Cöln? Ich könnte sofort kommen, da ich
doch meine Heimat: Elberfeld sehen möchte.

Ihre Else Lasker=Schüler

Vielen Dank!

Brief, 11.7.1921, [ohne Ort]

20

Hochverehrtester lieber Herr Doktor.

Schnell Depesche da momentan keinen Bogen hier oben.

Es ist jetzt mit Paul Cassirer alles wieder gut, auch Gelddinge.
Ich kann doch nicht leider jetzt nach Cöln, da ich erst Sept
oder Okt. vortragen soll: Düsseldorf, Krefeld, Gladbeck, Cöln,
werde dann Frau Martha Chrispyn=Walden schreiben, vielleicht
kann ich dann in Amsterdam Rotterdam Leiden in Judenlogen
sprechen. Ich wäre aber extra gekommen bin hier festgehalten,
da enorm zu tun, fahre aber dann See.

Kommen Sie bitte bitte: Norderney

Bremer Häuser (Nordsee)

Zimmer gut billig

Meine Depeche, die ich eben sandte, bekamen Sie doch noch
zeitig?

Bin sehr bestürzt wegen Ihrer lieben Frau Gemahlin. Ja das ist
wirklich sehr niederschlagend für Sie und für die arme Liebe.

Ich grüße Sie tausendmal und vielen gerührten Dank!

Nun alles da.

Ihre Dichterin Else Lasker=Schüler

Welche Bücher haben Sie von mir? Sofort werden die anderen
gesandt

Pr[inz] Jussuf <Frauenkopf im Profil>

Begreife die Trödelei nicht. – Diplomatie – aber ich sende Ihnen
meine Bücher nicht mehr

19

21

Brief, 15.7.1921, Berlin, Motzstr. 78, Hôtel Koschel

Allerbester verehrter Herr Doktor.

Ich habe wirklich genug auch würden Sie es sich nehmen etwa von dem Geschenk das Ihnen wurde. (Nie bei meiner Ehre) würde ich davon einen Tropfen nehmen. Oder etwa von Ihrem Gelde? Von Freunden zu nehmen, die wie wir kämpfen niemals, das, schwöre ich feierlichst. Ich werde sehn am 3. in Cöln zu sein, wir werden uns schön unterhalten, Herr Doktor. – Denken Sie mein Junge ist in Mannheim vor drei Wochen auf der Straße gestochen worden, da er ein kleines Mädchen verteidigte. War sehr arg. Ich grüße Sie feierlich auf Wiedersehen. Bitte antworten Sie mir sofort, ob Brief noch erhalten?? Immer Ihre Sie hochverehrende

Else Lasker=Schüler

Postkarte, 30.7.1921 [Poststempel], Berlin, Motzstr. 78, Hôtel Koschel, Café des Hôtels

22

Hochverehrter lieber Herr Doktor.

Ich bin in Berlin wieder. Wann sind Sie in Cöln? Bitte sofort Nachricht wo? Wann? Hôtelangabe. Hotel Fürstenhof.

Sehr nett vis à vis Dom (hat ein Café sehr nett. Aber Sie müssen vorher telegraphieren. Oder wir treffen uns im Café Fürstenhof vis à vis Dom.)

Wie soll ich Sie nennen?

Die hundert Gulden angekommen

Wem soll ich danken?

Ihr Pr[inz] Jussuf.

undatierter Brief, [vermutl. zwischen 30.7. und 15.8.1921], Berlin, Motzstr. 78, Hôtel Koschel

23

Hochzuverehrender Herr Doktor.

Ich möchte den Namen des Spenders wissen, ich will ihm danken. Aber ich fürchte entsetzlich Sie sind der Schenker; ich nehme das Geld wahrhaftig in dem Fall nicht an. Ich wäre natürlich nach Cöln gekommen, eine Stunde entfernt ist meine Heimat; immer sehne ich mich hin; eine Freude wäre es gewesen, die sich zweifach aufgetan hätte. Nun trage ich im Nov. in Düsseldorf vor. Auch glaubt der Regisseur Karl Vogt

in Düsseldorf, der immer Abende meiner Dichtungen giebt,
meine Wupper spiele man in Düsseldorf.

Ich käme dann auch gern nach Holland, spreche dort. Wir
reisen dann Amsterdam, sähe so gern das Ghetto mal und Stadt
und Zoo. Die Fürstin zu Wied würde sicher an Königin
Wilhelmina schreiben (entre nous) ich pump Sie an. Auch hab
ich einen rasend reichen ekelhaften Vetter in Holland: Das
hölzerne Pferd von Westfalen. Er ist steif wie ein Stock kalt und
ehrgeizig und Hoflieferant und war ein lieber Junge einmal.

Ja die Spießbürger!! (Den pumpe ich auch an entre nous) Wir
sind alle grands Räuber. Wie gefiel Ihnen Bayern? Mir nit.
Lauter Spinatberge. Berlin hätte ihnen gewiß viel besser getan.
Ich schreibe noch an Chrispyn. – Aber nun – wie gehts Ihrer
lieben armen Frau. Ich muß sie besuchen dürfen.

Ihr Pr[inz] Jussuf von Theben

**24 Postkarte, 15.8.1921 [Poststempel], Kolberg (Ostsee),
hauptpostlagernd**

Allerbester lieber verehrter Herr Doktor.

Vielen Dank für Ihren lieben Brief.

Dem Herrn Bosman sende ich sofort mein Buch hebr.[äische]
Balladen.

Es war so ein Wirrwarr auch der Schreck mit meinem Jungen.
Er ist wieder wohl und in Berlin. Nur eine kleine Narbe
hat er unter dem Auge behalten die ihm – bei seiner bekannten

Schönheit, (er sieht mir nicht ähnlich) steht.

Vielen vielen Dank für alle Grüße.

Ich habe augenblicklich wirklich genug Geld.

Ich schreibe in diesen Tagen von hier; bin einge[la]den hier an
der herrlichen See. Die holländ. Vorträge müßten über die
Juden, B'nae. Brith=Logen gehen, meint hier ein sehr berühmter
Kenner ehemaliger Chefredakteur vom Börsencourier.

Viele viele viele gute Grüße Ihr Prinz Jussuf

Postkarte, 28.8.1921, Kolberg, (Ostsee), hauptpostlagernd

25

Hochverehrter lieber Herr Doktor.

Denken Sie das Buch ist noch nicht hier hebr.[äische] Balladen
das ich mit Zeichnung und Widmung Ihrem Freunde als
Revanche auch als Angedenken vielmehr senden wollte. Schreib
gleich nochmal Verlag. Im Nov. sprech ich am Rhein wieder.
In Holland geht der Weg nur für mich über die jüd[ischen]
B'nae Brith=Logen.

Auf sehr baldiges Wiedersehen Ihre E L Sch.

Viele liebe Grüße an Ihre Frau Gemahlin.

26

**undatierter Brief, [vermutl. Herbst 1921], Berlin, Motzstr. 78,
Hôtel Koschel**

Freitag

Liebverehrtester Herr Doktor

<Blume> Vielen Dank für liebe Karte. Ich komm gern, zumal ich November am Rhein spreche.: Düsseldorf, Cöln etc. Ich schreibe nun nochmals deutlich die Logen: Hier der Senior aller Zeitungen Dr. Landau sagte, dort käme für mich in Betracht schon der hebräischen Balladen wegen etc. [?] asiatischen Geschichten.

Nun bitte, verehrtlieber Herr Doktor, schreiben Sie mir sofort welche Bücher Sie von mir besitzen, es folgen dann die anderen sofortemnt nach, läßt Ihnen mein Verlag sagen. Genau bitte angeben die Titel der Bücher die Sie besitzen.

Und vielen Dank für alles! Es lebe Holland.

Ihr Jussuf Pr[inz] von Theben

Else Lasker-Schüler

<Frauenkopf im Profil> Ich sehe so aus

Mein Bild kommt. Habe Angst vor Photographen

Dann brauchen wir keinen Agenten.

Am 30. hier Abend von mir, im Okt. in Breslau am 4. Nov. in Hannover und so weiter.

Spreche sehr gut, sagen alle nicht langweilig

<fünf geschlossene Augen, ein offenes Auge nebeneinander>

Schläft kein Mensch ein. Ich möchte dann mit Ihnen durch Amsterdam gehen.

Und vor allem Ihrer lieben gewiß sehr lieben Frau Doktor meine schönsten Grüße.

Ist so deutlich?

Lieber verehrter Herr Doktor, wenn Sie selbst Herrn Chefredakteur J. Landau

Behrenstraße 52

Behrenstr. 52 (Zimmer 15)

Berlin – schreiben (er ist jetzt Chef für Berliner Fremdensache) daß Sie sich für meinen Dichtungen interessieren etc. geschrieben haben darüber. Er will Ihnen die Logen schreiben etc. Senior Freund in Holland. Sofort tut er es und zwar genau. Ja? Ihr Pr[inz] Jussuf

Mir tun Sie einen Gefallen.

Von der Stadt wo Dr. v. L. wohnt kein Wort

Dr. van Lier in Holland hat Herr Landau geschrieben.

Die Logen heißen: Die jüdischen B'ne Brith Logen

27

beschriebener Zeitungsausschnitt, 6.10.1921

Ich [?]: letzte Kritik

Ich sprach zusammen mit zwei Schauspielern.

Karl Vogt hat mich überhaupt nur einmal oder zweimal sprechen hören.

[unter der aufgeklebten Kritik von - arc -] Grüße

Bilder folgen

28

Postkarte, 9.10.1921 [Poststempel], Berlin [Poststempel]

Hochverehrter lieber Herr Doktor.

Ich bin am 4. November in Hannover am 6. November in Düsseldorf. Schön wenn wir uns dann kennen lernen. Westfalen ganz nah. Tausend bis 2000 Mark bekomme ich für jeden Vortrag hier in Deutschland. Ich lese dieselben Sachen wie bei Chrispyns

Holland nimmt man [?] 100 bis 150 Gulden?

Ist üblich in Holland 100–150 Gulden den Abend

Wie Sie, Herr Doktor, meinen

<zwei Köpfe im Profil>

Jussuf der Pr[inz] von Theben und Ossman sein Neger

Postkarte, 12.10.1921 [Poststempel], Berlin [Poststempel]

29

Hochverehrtlieber Herr Doktor.

Am 4. November spreche ich in Hannover.

Am 6. November in Düsseldorf, bis 10. rheinische Städte.

Bitte seien Sie 6. Nov. in Düsseldorf. Ja? Natürlich genau wie Sie mir vorschlagen. Honorar spreche ich Holland.

Ich spreche: Hebr.[äische] Balladen. Der Schaik und Abigail I aus dem Prinzen von Theben.

dann in Judenvereinen der Wunderrabbiner.

Alles das immer enorme Erfolge. <drei Kreuze>

Bilder kommen und Brief von Dr. Landau.

Dank!! Ihre Else Lasker=Schüler

Postkarte, 17.10.1921 [Poststempel], Berlin [Poststempel]

30

Verehrtlieber Herr Doktor

Eben geht eine große Photographie von mir ab. Ich sende noch zwei nach – Lassen Sie sie für mich in den Läden [?] verwahren, da ich mich so ungern photogr[aphieren] lasse wie Zahnziehen. Meine Nase ist nicht krumm. Zu Dr Landau gehe ich morgen, traf ihn noch nicht. Aber in Amsterdam wohnt eine Familie der geschrieben worden ist. Ich nenne Ihnen hier den Namen, die können enorm tun. Wann soll ich Düsseldorf sein?

Ihre Else Lasker Schüler

ich bin dann dort da ich Direktor Leo Meyer vom Waarenhaus
Bienenkorb 6. spreche. Der weiß sicher dort Logen.

morgen mehr!

31

**Postkarte, 25.10.1921 [Poststempel], Berlin, Motzstr. 78,
Hôtel Koschel**

Hochliebverehrter Herr Doktor.

Eben schreibt die Fürstin Pauline zu Wied aus Neuwied ich soll
ja die Königin Wilhelmina und die Königinmutter besuchen
beide einzuladen Vortrag. Ich habe große Aufregung gehabt,
mein Junge war schwer krank, zwei Doktoren, aber Gottseidank
nun besser. Am 4. November muß ich in Hannover sprechen, 6.
in Düsseldorf. 8. Cöln. Sind Sie dann am Rhein?

Ihre dankbare Else Lasker=Schüler

Fürstin Wied verwandt mit holländische Königin – Sind Sie
mir böse?

Kann ich nicht eher fort wegen Paulchen.

Soll ich Königin vorher schreiben? Wollen Sie ihr schreiben?

Postkarte, 28.10.1921 [Poststempel], [ohne Ort]

32

Verehrtester lieber Herr Doktor.

Landau schreibt sicher morgen. Ich hoffe Sie haben meine
Karte erhalten. Ich werde morgen Königin Wilhelmina schreiben
und auch von Ihnen, daß Sie nicht allein Direktor und Doktor,
auch Dichter sind, sich für meine Vorträge (Sie so lieb auch [?])
sich zu interessieren.

Schreiben Sie bitte ihr einen Tag nach Empfang dieser Karte.
Ich schreibe Königin W. morgen früh nach Den Haag und Karte
der Fürstin Wied. Vielleicht daß sie mich zuerst einladet im
Schloß zu sprechen wie in Neuwied.

Schreiben Sie ihr von mir mit Kritik.

Ihr Pr[Einz] Jussuf

Fürstin Wied ist sehr klug.

33

undatierter Brief, [vermutl. Oktober 1921], [ohne Ort]

W. 30, Bambergerstr. 22

30/X 21

Verehrte Frau!

Herrn Dir. Beversen in Leiden hatte ich bereits
geschrieben als Ihr Brief ankam. Den Vorschlag
schicke ich Ihnen darum, mit Dank, zurück.

Verehrungsvoll grüßend ihr

I. Landau

Verehrter Herr Doktor,

Das schreibt Herr Landau der älteste der Senatoren aller Zeitungen. Er war der beste Freund meines verstorbenen Onkel Sonnemann der die Frankfurter Zeitung gründete und Reichstagsabgeordneter war. Der aber bis zum Tode grimmig tat, da ich ein Robinson als Kind in die Welt lief 6 Jahre in Asien u. Afrika zubrachte, aber ein Mensch wurde. Ich glaube. Wie mein Mund sei, konnte ich nit entziffern. Er ist sehr groß. Nur auf der Bühne bin ich beleuchtet glaube ich wie eine Spielerin. Ich schrieb Majestät von Holland sehr schön. Ich schrieb von Ihnen daß Sie nicht allein Direktor seien, aber ein feiner Dichter.

Schreiben Sie aus den Haag dort ist sie. Die Fürstin zu Wied hat ihr bisher auch geschrieben. Ich werde auch nach Neuwied gehen sie lud mich wieder ein. Ich möchte Amsterdam sehen, das Ghetto und den Zoologischen Garten. Meine Eltern waren mal in Amsterdam und meine Schwester mal bei Gallenhamps in Harlem.

Ich heiße nicht Else Lasker

Ich heiße Else Lasker-Schüler

Schüler war mein Mädchenname, ohne diese Erinnerung mag ich Lasker nicht.

Ich habe alles gebucht reise am 3. Hannover von dort Düsseldorf, spreche dort 6. Immermannbund bei der Dumont.
Kommen Sie doch!!

Ihr Pr[linz] Jussuf von Theben

<Komet>

**Postkarte, 5.11.1921 [Poststempel], Düsseldorf
[Poststempel]**

34

Liebwertester Herr Doktor. Mit Bleistift schnell. Hannover schon überstanden & [?] flog nach Düsseldorf diese Nacht. Aber bitte alle Post nach Elberfeld im Rheinland zu adressieren.
Hauptpost Hauptpostlagernd

Dort werde ich meist sein. ½ Stunde von hier. Ich schrieb an Majestäten etc. Wie wird es?

Möchte Zoo Ghetto sehen.

Wenn nicht möglich dann muß ich zwischen 10 – 20 nach Breslau. Ich reise auch Schweiz. Hier spreche ich morgen Theater. Schauspielhaus. Ihre Else Lasker=Schüler

**Postkarte, 7.11.1921 [Poststempel], Elberfeld, Hauptpost,
hauptpostlagernd**

35

Lieber verehrter Herr Doktor.

Habe Hannover, Düsseldorf schon gesprochen. Bin hier in meiner Heimat Elberfeld (Rheinland)

Hauptpost. Hauptpostlagernd

Else Lasker=Schüler. Elberfeld

Viele viele Grüße!!

36 Postkarte, 14.11.1921 [Poststempel], Berlin, Postamt 50, postlagernd

Verehrter bester Herr Doktor.

Vielen Dank für alles. Schadete nichts, es ist ja so kalt, reisen enorm anstrengend für mich. In Cöln hatte Riesenerfolg; sende Ihnen Kritiken. Kann ich mein Bild wiederhaben für Reproduktion? Hatte nur das eine Pr[inz] Jussuf

sehr bald mehr

37 Postkarte, 14.11.1921, [ohne Ort]

Lieber guter verehrter Herr Doktor

Wir haben doch in all der Not hier in all der Pein hier Gefühl, Empfindung verloren und so nehme ich die 10 G.[ulden] und danke Ihnen, lieber Herr Doktor, sehr. Ja können Sie es auch? Am 4. Dez. spreche ich in Zürich dann Basel.

Koste etwas Sonne im Tessin. Bitte kommen Sie hin. Vielleicht sehr gut für Ihre liebe Frau Doktor, die ich verehrend grüße. Ihr Jussuf <Komet>

38 Postkarte, 26.11.1921 [Poststempel], Berlin, Postamt 50, postlagernd

Lieber Herr Doktor. Kann ich wohl meine einzige Photographie wiederhaben? Zum Abdruck. Ich hoffe Sie kommen bald Berlin da hier sehr schön und großzügig. Wie geht es Ihnen?

Viel Dank für alles

Ihr Pr[inz] Jussuf <Frauenkopf im Profil>

Postamt 50

Postlagernd

Berlin W

Else Lasker=Schüler

39 Postkarte, 8.12.1921 [Poststempel], Berlin, Postamt 50, postlagernd

Liebverehrter Herr Doktor. Per Drucksache die Kritik. Kölner=Tageblatt. Ich glaube alle Kritiken waren gut. Mir ist aber alles piepe, mir alles schnubbe ich bin nur müde in dieser Welt.

Bitte schreiben Sie Frau Kollwitz nichts von meiner vergangenen Misère. Nun geht es sehr gut wieder. Ich hatte Schulden. Frau K.[ollwitz] wohnt: Berlin N. Weißenburgerstr.

<Blume>

40

Postkarte, 9.12.1921 [Poststempel], [ohne Ort]

Liebverehrtester Herr Doktor:

Vergaß die Nummer:

Weißburgerstr. 25

Käthe Kollwitz

Berlin N.

Und Bild sende ich bald eigene Rechnung u. Gefahr. Jussuf

41

Postkarte, 14.12.1921 [Poststempel], Berlin, Postamt 50, postlagernd

Hochverehrtlieber Herr Doktor.

Ich habe schon nach der Schweiz geschrieben, vielleicht kann ich dort wieder sprechen im Februar oder Anfg März.
Komme dann Februar.

In Cöln wollen sie mich gern wieder sprechen haben.

In Elberfeld kauft das Museum Bilder von mir.

Ist Kritik angekommen?

Morgen Brief Dank!

Ihr Pr[inz] Jussuf.

Durch Cassirer-Salon geht mir gut. Ich dediciere doch natürlich nur mein Bild. Ich geh nur so ungern Photograph.[ieren.]

Postkarte, 16.12.1921 [Poststempel], Berlin, Postamt 50, postlagernd

42

Hochverehrter lieber Herr Doktor. Ich sprach mit P.[Eau] Cassirer, der eine Reise nach Holland schön findet. Er meint nur die Fahrt von der Grenze ab müßte mir gesandt werden. vorher und wieder die Rückreise von der Grenze ab nach –

Vielleicht reise ich dann nach Zürich vortragen Februar Ende. Sie sind mir doch nicht böse, daß <darüber: Stern> ich das Geschäftliche erwähne. Mein Vortrag wird Ihnen große Ehre machen, Sie werden sich nicht blamieren, Prinz Jussuf eingeladen zu haben.

Mein Bild kommt morgen. Ihr Jussuf Pr[inz] von Theben

Sie dürfen natürlich keinen Pfennig Unkosten haben, Herr Doktor <aufgeklebt: Zeichnung>

Postkarte, 20.12.1921 [Poststempel], Berlin, Motzstr. 78, Hôtel Koschel

43

Hochverehrtlieber Herr Doktor.

Das freut mich ja sehr. Ich wohne noch im Koschel hoffentlich immer. Ich wohne schon 6 Jahre dort, bezahle die Hälfte und brauch morgens nicht dort frühstücken. Ein kleines unerhört bequemes Zimmer: heißes Wasser immer, Heizung kostet 30 Mk mit Steuer 34,50 giebt auch noch etwas billigere. Aber bitte vorher mir schreiben den Tag und vorher 5 Tage wenn möglich ans Hôtel schreiben, da besetzt.

Depesche Hotel Koschel Motzstr. Berlin

Ich muss am 11 nach Hamburg reisen 8 Tage lang

Ich wohne noch im Hôtel Koschel (am Nollendorfplatz)

Überall Verbindung.

Herrliche Gegend.

Ihr Jussuf Pr[inz] von Theben

Postkarte, 21.12.1921 [Poststempel], Berlin [Poststempel]

Liebverehrter Herr Doktor. Nicht am 11. Jan. aber später am 21. Januar muß ich nach Hamburg reisen ein Irrtum von mir.

Ich freue mich wenn Sie kommen. Frühzeitig

Hôtel Koschel: Motzstr. 78

Berlin schreiben: Zimmer erbitte Direktor Beversen für mich

Es liegt am Nollendorfplatz. Ihr

Pr[inz] von Theben

Jussuf <Frauenkopf im Profil>

Postkarte, 5.2.1922 [Poststempel], Berlin, Postamt 50, postlagernd

Liebverehrtester Herr Doktor.

Ich danke Ihnen viele Male für Ihre liebe Karte. Ich war in Hamburg Vorträge; bin erfroren im Schnee und Wind. Grüßen Sie doch Ihre liebe Frau Gemahlin. Wie <in das W: Blume> geht es ihr?

Käme doch der Mai?

Ihre Else Lasker-Schüler

Pr[inz] Jussuf

Postkarte, 16.1.1923, Berlin, Postamt 50, postlagernd

Sehr liebverehrter Herr Doktor.

Es ist durch Herrn Oberrabbiner Hertjes in Herzogenbusch möglich, daß für mich und seinen Schwager Andreas Meyer (Advokat) Abende zu Stande kommen. Der Andreas spräche über neue Kunst. Er war in Berlin als Student mein brüderlicher Freund, ist unverheiratet und er schrieb vorgestern an seinen Schwager nach Herzogenbusch. Logen kämen in Betracht.

Wollen Sie dem Oberrabbiner schreiben, lieber Herr Doktor, wer und was ich bin u. ihm Ihre Kritik senden, die Sie damals schrieben? Dank Dank.

45

44

46

47

**Postkarte, 26.1.1923 [Poststempel], Berlin, Motzstr. 78,
Hôtel Koschel**

Liebverehrter Herr Doktor. Wir werden dann durch die Städte gehen. Ja ich komm gern. Andreas Meyer – früher Student, ehemaliger Freund [?] – bei ihm und seiner Frau logierte ich Görlitz, sein Schwager Oberrabbiner irgendwo in Holland. Ich komm natürlich allein. Verschrieben Sie sich Sir? Ich spreche doch in Holland für Gulden. Sie müssen wissen wieviel ich fordern kann. Und etc. überlasse Ihnen. Auf Wiedersehen!

Ihr Pr[inz] Jussuf

<aufgeklebt: Blume> Für Ihre liebe Frau Grüße!

<aufgeklebt: Schiff> Viele liebe Grüße von Jussuf

Wann kommen Sie wieder?

Logen wissen alle Rabbiner.

Antwort bitte

Postkarte, 7.2.1923, Berlin, Motzstr. 78, Hôtel Koschel

48

Liebverehrter Herr Doktor. Haben Sie mir schon geantwortet? Und ist Antwort verloren gegangen bei der rollenden Erdkugelfahrt? Wie es auch wird, Ihnen immer Dank! Schreiben Sie mir bald?

Ich male augenblicklich [?] ein ganzes Buch enorm lugubrär [?]. „Theben“

Ich bin sehr fleißig. Immer Ihr Pr[inz] Jussuf

<aufgeklebt: Blume> Viele Grüße an Mefrou Beversen

**Postkarte, 24.2.1923 [Poststempel], Berlin, Motzstr. 78,
Hôtel Koschel**

49

Liebverehrter Herr Direktor. Schreiben Sie mir keine Antwort oder haben Sie mir was übel genommen?

Antwort! Ich bin am Collorieren 250 herrliche Bücher. Sehr am Arbeiten aber lebensmüde. Wie geht es Ihnen?

Ich sitze nun gerade vor dem Himmel so hoch wohne ich. Ihr Pr[inz] Jussuf.

<davor aufgeklebt: Blume> Liebe Grüße für Ihre Frau

50

Postkarte, 14.9.1923, Berlin, Motzstr. 78, Hôtel Koschel

<Frauenkopf im Profil>

Gern. Erwarte genaue Nachricht. Dank!

Grüße an Ihre liebe verehrte Frau Gemahlin.

Ich bin halb verhungert – Ehrenwort an der See nun besser viel besser.

Genug

Ihr Pr[inz] Jussuf

Judenlogen:

Bnai Brith Logen

Sehr gut. Dank!

<aufgeklebt: Schiff> <Schiff> Viele liebe Grüße

Juden

B`nai Brith Logen

Bildernachdruck im Weltspiegel. Fürstin Wied will machen daß ich bei Königin Emma lese. Ihr Jussuf.

<aufgeklebt: Frauenkopf im Profil> Liebe Grüße auch an Frau Doktor.

Postkarte, 15.10.1923, Berlin, Motzstr. 78, Hôtel Koschel

52

15. Okt. 23. Lieber verehrter Herr Doktor. Sind Ihre Nachrichten etwa verloren gegangen? Wie wird es? Wenn nicht, ebensolchen Dank! Cassirer der entsetzliche Hay ist in Holland, hat er dagegen was gemacht der – entsetzliche Mensch der mich so schädigt. Ganz im Stich läßt er mich schon Jahre und hat 12 Bücher. Ich habe Anwalt. Ihr Pr[inz] Jussuf

Ist etwa Ihre liebe Frau krank?

<Schiff> Herzliche Grüße.

Postkarte, 20.10.1923 [Poststempel], Berlin, Motzstr. 78, Hôtel Koschel

53

Liebverehrter Herr Doktor

Anbei die neuste Kritik. Ich sandte doch die Prospekte?Die Kritik schrieb der Erbprinz von Reuss und ich bin stolz darauf – darum, da er nun die Juden schätzt und kein Antis. [emit] mehr ist. Ich soll bald in die Schweiz. Wird es auch

51

Postkarte, 30.9.1923, Berlin, Motzstr. 78, Hôtel Koschel

Sehr lieber Herr Doktor. Meine Karte meine Antwort erhielten Sie doch?

Gern sprech ich in Holland. Bin sehr gespannt auf Amsterdam und Haag wo das Meer in die Häuser rennt. Sende Ihnen über mein letztes Buch bald große Kritik Berliner Tageblatt und

in Holland? Ihre liebe Frau Gemahlin ist doch nicht wieder krank? Bitte grüßen Sie sie von Jussuf. Sind Sie mir böse? Wenn es auch nicht in Holland wird, ich danke Ihnen eben <Herz> so, Herr Doktor. Ergeben ja oft große Schwierigkeiten. Immer Ihr

Prinz Jussuf

<Komet>

Unglaubliche [unleserlich]-Sinthflut hier. alles kostet viel hier. den [?]

54

Postkarte, 6.1.1924, Berlin, Motzstr. 78, Hôtel Koschel

Liebverehrter Herr Doktor.

Ich weiß nicht warum – ich dachte die letzten Tage immer an Sie Ehrenwort!

Der Cassirer der momentan hier ist, wohnt jetzt in Amsterdam. Er ließ mich sozusagen jedes Jahr verhungern mit meinen 12 Büchern in seinem Verlag.

Lieber verehrter Herr Doktor. Ich habe herrlich Buch geschrieben – eine Brochure gegen Verleger, Kunsthändler und über Kunst. Wollen Sie sie übersetzen natürlich nicht etwa umsonst. Ich spreche Februar in Köln. Ich komm Leiden. Ihr Jussuf.

<Komet> für liebe Frau Doktor

Postkarte, 15.3.1924, Köln, Comödienstraße, Belgischer Hof

Jussuf ist in Cöln – sprach, spricht noch Aachen, Crefeld etc. möchte das Meer in Leiden sehn

55

<daneben: Frauenkopf im Profil>

Wie mache ich das? Wie steht Gulden – wie Mark? Kann ich sprechen? Herrlich wäre es wir gingen zusammen durch Holland.

Ihre mir liebe verehrte Frau Gemahlin innigst grüßen. Ich möchte Sie sehen.

(Ich war in Wien schwer krank. Ich bin traurig und obendrauf <Schiff> Schiff

Prinz Jussuf

Postkarte, 20.3.1924, Köln, Comödienstr., Belgischer Hof

Lieber bester verehrter Herr Doktor.

56

Vortrag schon

in Cöln: Montag

24. III: Crefeld

26. III: Aachen

dann noch paar Städte

<links daneben: Kölner Dom>

Eben schrieb ich Fürstin zu Wied nach Neuwied, ich möchte sie sprechen, ich kenne sie von Berlin wo wir bekannt waren und Sie viel Interesse für mich und für meine Kotzebueswerke hatte.

Nun käme ja nur Anfang erster Anfang April in Betracht. Vielleicht, daß ich bei Königin Emma oder Königin Wilhelmintje vortrag. Die Fürstin als Cousine wird gewiß alles dafür tun. Dann wirds sicher doch werden. Ich freue mich aufs Meer.

57

Postkarte, 22.9.1924, Berlin [Poststempel]

Verehrtlieber Herr Doktor.

Gern komme ich. Damals hatte Fürstin Wied schon an Königin Emma geschrieben. November gern. Wann? <ins W hinein: Schiff> Und wie und was. Ich war in Venedig wurde dort giftig gestochen. Bin nun hier.

Ihr Jussuf.

58

Brief, 7.10.1928, Berlin, Motzstr. 78, Sachsenhof

Lieber guter verehrter nicht strenger Herr Direktor.

Ich sprach den Tag vorher, denken Sie von Holland ließ mir Hôtel in Amsterdam aufschreiben: Victoria Hôtel. Ich komme!

Ich möchte die Welt <im W: Stern> sehen! Wann soll ich kommen? Ich habe jetzt genug Geld. Spreche gern. Bitte

schreiben Sie darüber Herrn Victor van Vriesland Blaricum bei Amsterdam „De Daal“ 2/ Matthijssenhoutweg 425.

Telefoon 309, Postrekening(?)?)/26603

Sah ihn nie!

Er hat die selbe Blutfarbe wie ich, gute Blume, alter Wein. Gern komm ich, ich seh mir Holland an. Sie zeigen mir bitte Haag.

Ich habe genug Geld, falls Sie gerade im – Conkurs –

Ihr

Prinz und Matrose und blauer Jaguar Jussuf

<darunter: Blumen>

59

Postkarte, 8.10.1928, Berlin, Motzstr. 78, Sachsenhof

Sir. Ich habe eine Taktlosigkeit geschrieben, aber nicht gemeint, aber aus Burschikosität.

Ich meine die Stelle mit dem Conkurs. Es war nicht allein wegen der Burschikosität auch daß Sie durch mich keine Ausgaben für Sich haben sollen. Pardonnez – kaan nit verstan! Ihr Prinz Jussuf von Theben.

60

Postkarte, 19.10.1928, Berlin [Poststempel]

Sir. Bin wegen meiner Taktlosigkeit, die Burschikosität war, sehr betrübt. Bitte schreiben Sie mir, daß Sie sie auch so auffassen, wenn auch der Vortrag nicht wird. Das Pferd erwarb ich für mein Königreich: Theben.

„Ein Königreich für ein Pferd.“

Ich wollt ja gerade damals nach Holland. Habe ich Ihnen von Victor van Vriesland: Blaricum bei Amsterdam geschrieben – er möchte sicher gern daß ich vortrag.

Ich kann dann sofort. Ihr blauer Jaguar Jussuf.

61

Postkarte, 24.10.1928, Berlin, Motzstr. 78, Sachsenhof

Liebster strenger hochverehrter Herr Direktor

Da bewahre mich der Himmel vor Frau C.K. furchtbar in Wirklichkeit im Morgenrock ihres Herzens in der Süßrahmbutter ihrer Gesinnung. Aber sie soll nur alles tun – aber ich wohne für mich in Amsterdam oder wo ich hinreisen werde. Ich bin Indianer, Sie auch, hoffe ich und mein Eindruck. Ich komme sehr bald – schon Hollandmeere zu sehen.

Ihr Jussuf.

Dank. Ihnen Dank!!! Liebe Grüße <darüber: Blume>

Postkarte, 30.10.1928, Berlin, Motzstr. 78, Sachsenhof

62

Dearest Herr Dr. Beversen

Wie schön alles wird: Heut schrieb Maj Kapteyn=Kalf sehr lieben Brief. Aber die Freiheit laß ich uns nicht nehmen. – Aber den Wagen! – wenn er schnell fährt. Ich komme bald!

Und ich bitte Sie, verehrter Herr Dr. Beversen, wo ist Nico Rost? Und die Adresse von Victor van Vriesland?

Kann ich nicht bei den spanischen Juden sprechen in Amsterdam – meinen Scheik – etc. Wunderrabbiner von Barcelona.

Ihr [?] holländ. Rabbiner – Ihr Jussuf

Dank! <darüber: Blume>

Postkarte, 24.1.1929, Berlin, Motzstr. 78, Sachsenhof

63

<Blumen>

Lieber verehrter Herr Doktor

Nun kennen Sie mich und senden mir den langweiligen Menschen, auch viel zu groß für mich und langweilt mich grenzenlos ich habe ihn auf der Straße stehen lassen da ich morgen wieder arbeiten muß, auch wollte er nicht mich, aber meine Verbindungen kennen lernen.

<in den Text hinein: Profil Gesicht>

Wie ist so ein Fehlgriff möglich?

Jussuf

Liebe Grüße an Sie und an liebe verehrte Frau Doktor

Grüße an Frau Dr. Kalf

64

Postkarte, 14.11.1929, Berlin, Motzstr. 78, Sachsenhof

<Blume>

Lewer verehrter Herr Doktor. Erst wie geht es Ihrer lieben
<Herz> Frau? Bitte grüßt sie von mir von Jussuf. Haben Sie im
[unleserlich] Ha'Ischa: Rotterdam: Graaf Florisstraat 89
gelesen hebr. Balladen von mir, die gefordert wurden.

Bitte, wenn Sie wollen, schreiben Sie den Frauen dort sie sollen
für mich Logenabende u. Radiovorträge veranstalten.

Alles Liebe.

Derselbe Jussuf

65

Postkarte, 20.11.1929, Berlin, Motzstr. 78, Sachsenhof

Lewer hochverehrter Herr Doktor.

Ich bin Jussuf. Haben Sie meine Karte mit derselben indirekten
Adresse bekommen? Ich habe viel zu tun: Radio etc. Vorträge

überall und allerwegen. Nun standen doch auf Wunsch der
Damen in Rotterdam, der Ha Ischa, Gedichte von mir in dem
Festjournal. In Amsterdam wohnt Frau Caroline Wijsenbach=
Franken (kann nicht anders entziffern) De Lairesstraat 82
Amsterdam. Vorsitzende des jüdischen Frauenbundes in Holland.
Lewer Heer Dr. wenn Sie der mal schreiben was ich kann,
bietet die vielleicht Vorträge.

Wollen, würden Sie?

Wie geht es Ihrer Gemahlin? Ich möchte sie kennen lernen!

Ihr Pr[Einz] Jussuf

Postkarte, 18.10.1930, Berlin, Motzstr. 78, Sachsenhof

66

Hochverehrtehrlicher Herr Doktor.

Ich bin ja so angestrengt. Mein Schweigen so natürlich; aber
verzeiht wenn ich Sie bitte nach Amsterdam an das Funkhaus
zu schreiben, sie sollen mich meine Gedichte vorlesen lassen.
Wie ist das Honorar? Ich bin nämlich 4. in Köln und lese
auch Radio. Ich käm so gern mal wieder ans Meer. Und wie
schön ein Wiedersehen und dann muß ich Ihre mir liebe
Frau kennenlernen Ihr Prinz Jussuf

Bitte Herrn Direktor die Karte an jetzige Adresse zu senden!

Impressum

SateLIT 1:

Planet Motzstraße. Else Lasker-Schülers
Lebenszeichen aus Berlin.

Literaturmuseum der Moderne,
18. Oktober 2020 bis 10. Januar 2021

Ausstellung: Heike Gfrereis, Vera Hildenbrandt,
Lea Kaiser und Michael Woll

Transkriptionen und Recherchen:
Vera Hildenbrandt und Michael Woll
mit Vorarbeiten von Jan Bürger,
Martin Kuhn, Natalie Jöckel und Ellen Schaefer

Filme: Lea Kaiser und Janina Schindler

Fotoarbeiten: Jens Tremmel mit Natalie Jöckel

Sprecherin: Sofia Flesch Baldin

Projektleitung von SateLIT im Deutschen
Literaturarchiv Marbach: Jan Bürger

Reihengestaltung für die Stiftung Brandenburger Tor
und Layout: Diethard Keppler und Andreas Jung

Wir danken der Urenkelin und den Urenkeln von Nicolaas
Johannes Beversen: Dineke Malkus, Eduard Paul Beversen und
N.J. Beversen sowie Judith Kuckart und Thomas Sparr.

Anmerkungen zur Transkription

Wir haben eine erste, möglichst einfache Lesefassung erstellt, das heißt: Streichungen weggelassen, offensichtliche Fehler nicht korrigiert, Seiten und Blattwechsel aufgelöst, auf die Wiedergabe von Text-Bildstrukturen verzichtet (also nicht unterschieden zwischen links- oder rechtsbündig und Textrichtungen), ebenso Datierungen gestrichen und Adressen nach oben gezogen, wenn sie nicht explizit von Else Lasker-Schüler in den Text eingebettet worden sind. Unsichere Lesungen sind durch nachgestelltes [?] gekennzeichnet, Beschreibungen einer Zeichnung sind in <> eingefügt.

